

Predigt für einen Sonntag in der Trinitatiszeit (13.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort für die heutige Predigt steht geschrieben im ersten Buch Mose im vierten Kapitel:

- 1 **Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: Ich habe einen Mann gewonnen mit Hilfe des HERRN.**
- 2 **Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.**
- 3 **Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem HERRN Opfer brachte von den Früchten des Feldes.**
- 4 **Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der HERR sah gnädig an Abel und sein Opfer,**
- 5 **aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.**
- 6 **Da sprach der HERR zu Kain: Warum ergrimmtst du? Und warum senkst du deinen Blick?**
- 7 **Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.**
- 8 **Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: Lass uns aufs Feld gehen! Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot.**
- 9 **Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?**
- 10 **Er aber sprach: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.**
- 11 **Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen.**

- 12 Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfort seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.**
- 13 Kain aber sprach zu dem HERRN: Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.**
- 14 Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschrägt, wer mich findet.**
- 15 Aber der HERR sprach zu ihm: Nein, sondern wer Kain totschrägt, das soll siebenfältig gerächt werden. Und der HERR machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschlüge, der ihn fände.**
- 16 So ging Kain hinweg von dem Angesicht des HERRN und wohnte im Lande Nod, jenseits von Eden, gegen Osten.**

Lasst uns beten: Herr, Gott, lieber Vater im Himmel, schenke uns deinen Heiligen Geist und öffne du unsere Ohren und Herzen für dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

I.

es ist eine Geschichte, wie wir sie aus unseren Familien und aus unseren Kinderzimmern kennen – aus den eigenen oder denen unserer Kinder: Geschwister versuchen sich bei den Eltern Aufmerksamkeit und Zuwendung zu verschaffen. Und mit feinstem Gespür nimmt das eine Kind wahr, wenn das andere – vielleicht auch nur dem Schein nach – bevorzugt wird.

Das neidische Sich-Beäugen dauert bei Geschwistern manchmal ein Leben lang – so wie bei Kain und Abel. Längst schon sind sie den Kinderschuhen entwachsen. Jeder hat seinen Arbeitsbereich. Jeder ist, so scheint's, erfolgreich auf seinem Gebiet. Jedenfalls haben beide einen Ertrag erwirtschaftet, von dem sie jeweils Gott ein Opfer darbringen. Alles könnte so schön sein: Zeit für ein Erntefest, wenn da nicht die Irritation beim Opfer wäre. Gott wendet sich offensichtlich Abels Opfer stärker zu als dem, das Kain ihm darbringt. Warum denn? Das ist doch ungerecht!

II.

Viele Ausleger haben sich in den letzten Jahrhunderten Gedanken darüber gemacht, warum Gott Kains Opfer nicht gnädig angesehen hat. Liegt es daran, dass Kain nur „Durchschnittsware“ für das Opfer ausgesondert hatte, während Abel die „Erstlinge“, also ganz besonders wertvolle Tiere, darbrachte?

Diese Fragen führen aber letztlich nicht ans Ziel. Wir hören nichts davon, dass Gott den Kain für ein Fehlverhalten bestraft. So bleibt etwas Unverständliches an diesem Geschehen. Gottes Handeln erschließt sich so einfach nicht – weder damals für Kain und Abel, noch für uns heute. Und auch jeder von euch kennt vermutlich Situationen, in denen sich Gottes Handeln eben nicht so leicht erschließt: Warum lässt Gott das zu, dass dieser Mensch schon sterben musste? Warum verliert der eine seinen Arbeitsplatz und der nächste bekommt eine satte Gehaltserhöhung? Warum scheint in der einen Familie niemals Frieden einzukehren, während es bei anderen so scheint, als lebten sie in großer Harmonie zusammen?

All das scheint ungerecht zu sein. Und womöglich kannst du in solchen Situationen den Kain in seiner Wut, in seinem Zorn gut verstehen.

III.

Aber darf das ein Christ eigentlich: zornig sein? Es gehört zu dem Erstaunlichsten an dieser Geschichte, dass Gott Kains Zorn nicht verurteilt. Der Grimm, die Wut oder der Zorn sind nicht an und für sich schlecht. So kann auch David etwa im 4. Psalm beten: „Zürnet ihr, so sündigt nicht.“

Vielleicht täte es uns Christen gut, auch solche negativen Gefühle deutlicher wahrzunehmen und zuzulassen, statt sie schnell zu unterdrücken. Sie sind ja doch da. Und so macht auch Gott den Kain auf diese Gefühle aufmerksam, spricht sie an, ohne ihn dafür zu verurteilen.

Denn nicht der Ärger als solcher ist sündig, sondern das, was aus diesem Ärger erwächst. Noch ist Zeit für Kain. Wofür? Nicht um den Ärger zu verdrängen oder zu

unterdrücken. Aber um ihn zu beherrschen, damit nicht umgekehrt der Zorn Macht über Kain gewinnt. Das Gefühl als solches steht auf der Grenze zwischen Gut und Böse. Es ist wie eine Haustür, durch die die Sünde ins Leben kommen kann, aber längst nicht kommen muss.

IV.

Aber hier geschieht es. Und bei uns geschieht es auch immer wieder. Nicht so, dass wir gleich zu Mördern unseres Bruders würden, aber doch so, dass auch wir als Christen uns immer wieder sehenden Auges verrennen.

Da packt einen die Wut und er haut einem anderen verletzende Worte um die Ohren – und fragt sich schon im nächsten Moment, was da eigentlich in ihn gefahren ist. Er ist gar nicht mehr Herr seiner selbst gewesen. Die Sünde hat Macht über ihn gewonnen. Er bereut es. Doch jetzt es ist zu spät: Gefühle sind verletzt. Viel ist zu Bruch gegangen.

Da hat Gott Kain gerade noch vor der Gefahr gewarnt, vor der er steht. Aber es geht durch mit ihm. Und schon wenig später bereut auch er's. Erst versucht er es noch mit Ausflüchten: „**Soll ich meines Bruders Hüter sein?**“, blafft er Gott an. Als hätte Kain nicht jeden Schritt seines Bruders neidischen Auges verfolgt. Doch bald schon ist es ihm klar: Sein Handeln hat Folgen, die sich nicht wieder rückgängig machen lassen. Und das Gebäude aus Neid, Zorn und Arroganz fällt mit einem Mal in sich zusammen – und es bleibt nichts außer der Verzweiflung: „**Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte.**“

Das Erschrecken über die Folgen des eigenen Handelns kennt nicht nur Kain – es ist eine Erfahrung, die mehr oder weniger intensiv wohl die meisten Menschen schon einmal gemacht haben.

V.

Und dann? Dann schwindet alle Hoffnung. Resigniert schaut Kain auf das Leben, das noch vor ihm liegt und das er durch sein Handeln verwirkt hat. Ernüchtert schaut er in die Zukunft und weiß: Jetzt ist alles vorbei. So wagt er es nicht einmal, Gott um Erbarmen zu bitten.

Es ist vielleicht die größte Kunst des Teufels überhaupt, die Schuld und die Sünde unseres Lebens so riesig wie nur irgendwie denkbar erscheinen zu lassen. So, dass du dann dasitzt und denkst: „Nein, das kann Gott mir nun wirklich nicht mehr vergeben.“ Vielleicht so, dass du meinst, dich aus der Gemeinde zurückziehen zu müssen, weil du es ein für allemal verdorben hast.

Doch lass dich vom Teufel nicht ins Bockshorn jagen. Und stell du seiner Kunst die Kunst Gottes gegenüber: Nämlich nicht die Schuld, sondern die Vergebung groß zu machen. Und Gottes Vergebung ist größer als alle Schuld, die wir uns denken können. Selbst der Mörder seines Bruders findet Gnade – Gnade, um die er nicht einmal gebeten hat, weil er gar nicht darauf zu hoffen gewagt hat. Ja, Schuld und Sünde zerstören tatsächlich etwas in unserem Leben und im Leben anderer. Aber die Vergebung Gottes ist genauso wirklich, genauso wirksam, ja mehr noch: viel mächtiger als alles, was wir mit unserer Schuld anrichten könnten. Denn deine Schuld hat Jesus Christus am Kreuz ja schon längst getragen! Am Kreuz hängt sie und nicht mehr an deinem Hals. Lass dir bloß nichts anderes einreden – von niemandem!

VI.

Können wir's glauben? Es hilft uns Menschen, nicht nur die Worte der Vergebung zu *hören*, sondern auch Zeichen der Bestätigung zu *erfahren*. So, wie Kain von Gott selbst gezeichnet wurde und so wieder neu und unter Gottes Schutz ins Leben gehen durfte.

Auch uns Christen sind Zeichen und Gesten nicht fremd. Bei der Taufe wird der Täufling mit dem Zeichen des Kreuzes gesegnet. Bei der Beichte ist es die Geste der aufgelegten Hände, die unterstreicht, was die Worte sagen: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

So sind auch wir gezeichnete Menschen – wie Kain. „Gezeichnete Menschen“ in zweierlei Hinsicht. Ja, Streit und Schuld in unserem Leben hinterlassen Spuren bei uns und anderen. Und diese Spuren werden auch durch Gottes Vergebung nicht völlig verwischt. Aber es sind eben nicht die einzigen und längst nicht die tiefsten Spuren, die jemand in unserem Leben hinterlässt. Denn es gibt auch das andere, etwa durch Freude gezeichnet sein: die Lachfalten, die ohne Worte von den vielen unbeschwerten

Stunden im Leben reden.

Und so sind wir „gezeichnete Menschen“, bei denen die Vergebung Spuren hinterlässt im Leben. Und vielleicht ist ja sogar manche Lachfalte deswegen entstanden, weil einer wieder befreit und unbeschwert lachen konnte: trotz allem, was vorher war, weil's jetzt vergeben ist. Wir sind durch die Vergebung gezeichnete Menschen, die wieder leben dürfen – hier und heute und in Ewigkeit.

VII.

Bis zum Ende der Welt wird sich die Geschichte von Kain und Abel immer wieder, mehr oder weniger dramatisch, und doch immer wieder ähnlich abspielen. Zwischen Brüdern und Schwestern, zwischen Freunden und Nachbarn, zwischen Arbeitskollegen und selbst in christlichen Gemeinden. Diese Geschichte von Neid und Zorn, von unbeherrschter Sünde, von Verzweiflung und von Vergebung.

Doch an den Schauplätzen dieser Geschichte ist immer wieder auch Platz für den *einen* Satz, mit dem all die Tragik dieser Geschichte zu überwinden ist. Ein Satz, mit dem wir uns nüchtern der Sünde in unserem Leben stellen und zugleich immer wieder neu den ins Leben holen, der stärker ist als all unser Versagen: Gott selbst, der durch seinen Sohn Jesus Christus die Sünde besiegt hat: auch in unserem Leben. Ein Satz ist es bloß, und doch so mächtig: „**Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.**“ Nach dieser Bitte darf sogar ein Kain wieder leben. Nach diesem Satz gehen auch wir befreit ins Leben – was auch immer sonst gewesen sein mag. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, immer wieder lassen wir uns von der Sünde beherrschen und stehen ratlos vor den Folgen unseres Handelns. Hab Dank dafür, dass deine Vergebung viel weiter reicht, als wir zu hoffen wagen. Lass uns immer wieder Trost finden in deiner Liebe, die du in Jesus Christus uns gegenüber gezeigt hast.

Gemeinde: Amen

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschlag: Mir ist Erbarmung widerfahren (ELKG 277)

Verfasser: P. Dr. Christoph Barnbrock
Anita-Augspurg-Platz 11
27283 Verden
Tel.: 0 42 31 / 40 40
E-Mail: barnbrock@selk.de